Liebe Familie, Freunde und Interessierte,

Endlich schaffe ich es, meinen vierten und letzten Rundbrief zu schreiben.
Ich bin bereits seit ein paar Wochen wieder in Deutschland und es ist erstaunlich, wie schnell die Zeit schon wieder vergangen ist. Viele von Euch habe ich auch schon wieder gesehen, ein paar Fotos habe ich schon mit Freude gezeigt.
Meine letzten Wochen in Argentinien waren nochmal sehr schön, bis auf die traurigen Abschiede.
Wir hatten unser Abschlussseminar in Eldorado, in der Provinz Misiones, die noch zu Argentinien gehört und an Paraguay grenzt. Das war glaube ich der erste Abschied; Der Abschied von den anderen Freiwilligen, die ich alle sehr ins Herz geschlossen habe. Darauf folgten weitere Abschiede, von einigen Freunden und Kollegen, die in meiner letzten Woche verreist waren. Deshalb mussten wir uns schon früher verabschieden. Und am letzten Tag natürlich die meisten Abschiede, die im Projekt von allen chicos und meinen Arbeitskollegen und dann abends am Busterminal von meinen Freunden.
Von Buenos Aires aus mussten wir zum Glück nicht alleine fliegen, sondern wir, von der Ekir, flogen alle gemeinsam bis nach London, wo sich dann unsere Wege trennten.
Im Flugzeug packte uns allerdings alle die Vorfreude, dass wir bald unsere Familien und Freunde wieder sehen würden.

Hier anzukommen, was erst mal sehr schön und aufregend. Weil wir ja aus dem kalten Winter kamen, standen wir dann in Düsseldorf bei 37 Grad mit unseren Winterjacken und Winterschuhen. Außerdem fanden wir es am Flughafen so komisch, alle um uns herum Deutsch sprechen zu hören. Und dass man das Klopapier in die Toilette werfen darf und nicht in den Mülleimer daneben!

Doch am Ende war es ein sehr seltsames Gefühl, da sich nichts, aber wirklich gar nichts verändert hatte. Mit Freunden hatten wir das Gefühl, als hätten wir uns vielleicht die Sommerferien über nicht gesehen, aber so wie ein Jahr fühlte es sich nicht an. Das ist schön, aber auch sehr komisch.
Und alle fragen dich: ,,Wie war's denn?". Aber auf diese Frage kann man eigentlich gar nicht richtig antworten. Ein Adjektiv wie ,,gut" würde ein Jahr wohl nicht mal annähernd beschreiben.
Aber schon nach ein paar Tagen zu Hause hatten wir direkt unser Abschlussseminar in Solingen, wo wir nochmal viel über Themen wie Ankunft in Deutschland usw. sprechen konnten.
Und für mich ging es direkt danach in den Sommerurlaub nach Frankreich: Ein Sprachenchaos!
Jetzt erst hatte ich ein wenig Zeit zum Nachdenken. Aber weil es so viele Dinge zu regeln gibt, bin ich doch immer wieder beschäftigt gewesen, vor allem mit dem Thema Studium. Ich musste mich für einen Studiengang entscheiden, ein Zimmer suchen und auch sonst so Einiges regeln. Aber jetzt merke ich langsam, dass so viel freie Zeit echt langweilig sein kann. Deshalb freue ich mich auch sehr aufs Studieren.

Weil es in diesem letzten Rundbrief auch darum gehen soll, den FFD (Freiwilliger Friedensdienst) kritisch zu betrachten, schreibe ich jetzt auch noch etwas dazu: Oft wird der Freiwilligendienst als etwas Positives angesehen, trotzdem gibt es auch die Meinung,

dass das Geld, was die Freiwilligen den Staat kosten, doch lieber gespendet werden sollte, um so richtig ausgebildete Fachkräfte zu bezahlen oder den Projekten anders zu helfen. Das habe ich mich auch gefragt, aber ich glaube, dass der oder die Freiwillige auf menschlicher Ebene sehr viel tun kann, auch wenn er oder sie vielleicht fachlich nicht so viel Ahnung hat. Dadurch, dass man als Freillige(r) oft noch jünger ist und eben noch nichts studiert oder noch keine Ausbildung hat, hat man eine andere Rolle als die anderen Mitarbeiter, eine Art Zwischenrolle, und kann vielleicht auch deshalb den Menschen im Projekt näher stehen. Und zumindest im meinem Projekt weiß ich, dass sich die Mitarbeiter sehr über Freiwillige freuen, da sie meinen, dass so jedes Jahr neue Energie mitgebracht wird, die das Projekt lebendiger macht.

Das war's von mir. Vielen vielen Dank für Eure Unterstützung vor und in diesem Jahr!

Viele Grüße,
Sophie

Jetzt kommen noch ein paar Fotos aus meinem Jahr:



